

*Er ist die Sühne für die Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt.*

1 Joh 2,2

Klar, das mit der Sühne fällt uns heute ein wenig schwer zu verstehen und zu akzeptieren. Wir denken die Welt nicht mehr unbedingt als ein „gerechtes“ oder doch irgendwie sich ausgleichendes Schema, wo jedes Böse gesühnt werden muss. Und doch ist es ja genau das, was Johannes hier sagen will: Es wäre zwar gut, wir würden nicht sündigen, die lebbaren Beziehungen nicht immer wieder stören, aber wir tun's ja doch. Und genau daran geht Gesellschaft und gehen auch wir als Individuen nicht zugrunde. Jesus Christus hilft uns aus allem Falschen immer wieder heraus. Es mag zwar sein, dass es kein richtiges Leben im falschen gibt, aber das ganze Leben spielt im falschen und muss und kann nur da gelebt werden. Und allen ist schon alles Falsche verziehen, schon lange bevor sie es getan haben. Besonders wichtig scheint mir hier, dass Johannes zwar nicht philosophisch so tief schürft wie Paulus, aber exakt dieselbe Aussage macht: Alle sind erlöst, angenommen, versöhnt mit Gott oder wie immer du es nennen willst. „Die Sünden der ganzen Welt“ trennen Menschen nicht mehr voneinander und von Gott. Niemand muss etwas leisten, niemand geht verloren, die Sünden der ganzen Welt stehen einem guten Leben für alle und JedeN nicht im Weg. Ich weiß, Christen glauben das nicht wirklich. Sie denken eher in Kategorien von Leistung und Gegenleistung. Und der Sündenbegriff legt so ein Denken ja auch nahe. Aber das ist ja genau das Spannende an diesem Gedanken, dass da „Sühne“ gegen sich selbst gedreht wird. Sühne müsste bedeuten, dass Böses vergolten wird, gerächt vielleicht sogar, jedenfalls aber Verantwortung geklärt und Buße auferlegt und geleistet wird. Johannes sagt, alles Quatsch, „Jesus Christus, der Gerechte“ hat das alle schon erledigt. Er ist die lebendige Sühne für die Sünden der ganzen Welt. Da muss niemand mehr etwas wieder gut machen, das ist alles schon abgehakt. Das klingt gut und fällt schwer. Da soll jemand sündigen dürfen auf Teufel komm raus und ist doch so angenommen wie ich, der ich mich abmühe! Das ist ja wie ein bedingungsloses Grundeinkommen, Geld ohne Arbeit, Leistung und Bedürftigkeit. Ist das gerecht? Ja, das ist es, weil es um den Kern des Menschseins geht. Wenn Menschen in jedem je individuellen Fall keinen sicheren Weg zu Gott hätten, dann wäre Gott ein Despot und willkürlicher Gewaltherrscher. Warum würde er eineN annehmen und eineN verwerfen? Menschen können sich selbstverständlich von Gott und anderen Menschen trennen und werden die Folgen daraus tragen müssen. Aber sie können niemals in eine Situation geraten, in der sie ihr Recht auf Angenommensein, auf ein gutes Leben verlieren.